



PROLOG

Die weit entfernte Turmuhr einer Kirche schlug Mitternacht und ein eisiger Wind fegte durch die verschneiten Straßen von Helsinki. Dicke Schneeflocken tanzten ungehindert vom tiefschwarzen Himmel herab und senkten sich über das stilldaliegende Land. Ausbreitet wie eine schützende Decke lag die weiße Schicht über der großen Stadt. Der silbrige Mond reflektierte das glitzernde Weiß so intensiv, dass die sonst so trostlose und allesverschlingende Dunkelheit nun wie eine böse Erinnerung wirkte. Sämtliche Lichter der Stadt, die am frühen Vorabend jeden Tag aufs Neue der herannahenden Dämmerung trotzten, waren längst erloschen. Und die laute Musik, die aus den umliegenden Clubs und Bars drangen, sobald deren Türen geöffnet wurden, war ebenfalls seit einer geraumen Zeit verstummt. Die Stille war nun zum Greifen nahe, doch ein knirschendes Geräusch durchschnitt jäh diese vollkommene Ruhe, sobald jemand es wagte mit schweren Winterstiefeln die einheitliche Schneedecke zu durchbrechen.

Doch hinter diesem schönen Äußeren drohte eine düstere Gefahr. Sie lauerte im Dunkeln, bereit, jeden anzuspringen der ihr zu nahe kam. Denn dann würde sie unbarmherzig zuschlagen, ihre tödlichen Krallen in das zarte Fleisch ihrer Opfer senken und dampfende rote Flecken auf der unberührten weißen Schneedecke hinterlassen. Es war eine reale Gefahr, der keiner entfliehen konnte.

Die wenigen Menschen, die noch bei diesen Temperaturen unterwegs waren, hasteten durch die Stadt um schnell in ihre Häuser zu kommen. Verstohlen blickten sie sich immer wieder um. Es war, als witterten sie diese Gefahr.

Dämonen Liebe – Eine blutige Entscheidung

I

Ein kalter Wind kam über das Meer herein, während er am menschenleeren Hafen seiner Heimatstadt entlang ging. Es türmten sich hier und da einige Schneeberge, die zu beiden Seiten des großen Marktplatzes aufgeschüttet waren. Im Sommer standen hier viele bunte Verkaufsstände, in denen frische Waren, wie Fisch und Gemüse verkauft wurden. Aber nicht nur die notwendigen Dinge fand man auf dem überschaubaren Markt. Unter anderem wurden auch handgestrickte Socken, Hüte in verschiedenen Formen und Farben, Flaggen, T-Shirts, Postkarten und andere Souvenirs, die von den Touristen immer wieder gerne gekauft wurden, angeboten. Doch jetzt, in der Wintersaison, wirkte der Platz wie ausgestorben und nichts deutete mehr auf die vielen Stände hin, die zu dieser Jahreszeit spurlos verschwunden waren.

Der frisch gefallene Schnee knirschte unter seinen Füßen, die in dicken, schwarzen Bikerstiefeln steckten, als er an der alten Markthalle vorbeiging. Er war von großer Statur, die schwarzen, schulterlangen Haare fielen ihm tief in seine kalten, eisblauen Augen. Seinem durchdringenden Blick entging nicht die geringste Bewegung. Wie ein lauernder Wolf auf Beutejagd, durchsuchte er die Gegend nach einem Opfer. Seine Hände tief in den Taschen seiner Jacke vergraben, ballten sich zu Fäusten. Zähneknirschend setzte er einen Fuß vor den anderen, gedankenversunken und doch hellhörig. Das tiefe Verlangen, das er in diesem Moment spürte, zehrte an ihm, raubte seine Kräfte und wurde von Minute zu Minute unerträglicher. Sollte in dieser düsteren Nacht eine verlorene Seele seinen Weg kreuzen, würde sie nicht mehr lange zu leben haben.

Er stellte den Kragen seiner schwarzen Jacke hoch und setzte seinen Weg unbehindert fort. Die vielen verchromten Ketten, die an seiner Lederhose baumelten, klirrten mit jedem seiner Schritte.

Er brauchte Blut! Seit bereits einer halben Stunde umrundete er den Hafen auf der Suche nach einem Opfer. Vorzugsweise vergriff er sich an blutjungen Frauen, denn ihr Blut war rein und gab ihm die nötige Kraft, die er brauchte. Doch heute sollte er kein Glück haben, denn niemand war unterwegs, niemand wagte sich in dieser eisigen Nacht an den Hafen oder in dessen unmittelbare Nähe.

Plötzlich glaubte er, ein Geräusch gehört zu haben. Er drehte sich in die Richtung, aus der es kam und legte seinen Kopf in den Nacken, denn er stand vor einem großen Ausflugsdampfer, der hier vor Anker lag. Er grinste verschlagen. Endlich! Nach langer Suche sollte sein Verlangen nun doch gestillt werden. Langsam setzte er einen Fuß vor den anderen, zu seinem Glück war die Gangway heruntergelassen und er konnte mühelos an Bord gehen.

Das Schiff betretend, roch er Blut und witterte eine Person ganz in der Nähe. Dass er die Gedanken des Fremden nicht lesen konnte, verwirrte ihn. Normalerweise hörte er alles und jeden. Früher konnte er dieses Flüstern in seinem Kopf kaum aushalten, doch mit der Zeit hatte er sich daran gewöhnt und hörte es

Dämonen Liebe – Eine blutige Entscheidung

kaum noch. Er hatte gelernt, die Gedanken anderer zu filtern. Mittlerweile hörte er nur noch, was wichtig für ihn war. Doch nun blieb er stehen und lauschte. Langsam zweifelte er an seinen Fähigkeiten, denn da war nichts. Absolut nichts. War er inzwischen schon so ausgehungert, dass seine Kräfte ihn verlassen hatten?

Um nicht noch mehr kostbare Zeit zu verschwenden, näherte er sich der Gestalt, die am Heck des Schiffes hinter einigen Kisten kauerte. Es war ein Mann, der sich scheinbar über eine bewusstlose Frau gebeugt hatte. Vorsichtig schlich er sich näher heran und sprang mit einem Satz auf den Rücken seines erwählten Opfers, riss dessen Kopf zurück, um an die Halsschlagader zu gelangen. Doch bevor er seine Zähne in die weiche Haut schlagen konnte, ertönte ein überraschter Schrei, gefolgt von einem Fluch: „VERDAMMT NOCHMAL!!“, schrie der Mann und versuchte das lästige Etwas von seinem Rücken zu schleudern. Überrascht ließ der hungrige Vampir von seinem Opfer ab, drehte es an den Schultern zu sich herum. Erst nachdem er sich vergewissert hatte, sah, wie die Haare seines Gegenübers gestylt waren, erkannte er seinen Bandkollegen und fing an teuflisch zu grinsen.

„Jouni? Was zum Teufel machst du hier?“, fragte Janne angenervt, während er seinen Freund unter den langen, schwarzen Ponyfransen heraus böse anfunktete und seinen Parka zurecht rückte.

„Wohl das Gleiche wie du, schätze ich“, antwortete Jouni gereizt, als er auf den leblosen Körper hinter den Kisten deutete. Er konnte es nicht leiden, wenn ein anderer ihm zuvor kam, ihm praktisch eine verlorene Seele vor der Nase wegschnappte.

Janne zuckte mit den Schultern. „Ich brauche eben meine Ration Blut.“

„Verstehe.“ Jouni schüttelte verärgert den Kopf, denn er wusste, dass Janne bereits eine „Ration Blut“ hatte und das vor nicht weniger als einer Stunde. „Was ist mit den Jungs? Wo sind sie?“, fragte er und schaute sich suchend um.

„Die sind hier irgendwo in der Nähe“, antwortete Janne und schaute über die Reling. „Kann allerdings auch gut sein, dass sie schon im Club sind.“ Janne zuckte nochmals mit den Schultern. „Warum? Kannst Du sie denn nicht orten?“

„Nein. Auch dich konnte ich nicht hören“, antwortete Jouni verärgert.

„Kunststück. Du weißt, dass ich bei einer Mahlzeit nie über etwas nachdenke.“ Janne grinste und zwinkerte. Dann sah er hinunter auf sein letztes Opfer. „Na ja, und wenn du ihre Gedanken lesen wolltest, kamst du leider etwas spät.“

Jouni funkelte Janne mit einem tödlichen Blick an. Er stand kurz davor, Janne anzufallen. Seine Augen wurden blutrot vor Zorn, sein Atem ging immer schneller. Doch er durfte jetzt nicht die Beherrschung verlieren. Er durfte nicht dem inneren Biest die Oberhand gewähren, sonst wäre alles verloren. Tief atmete Jouni durch und die kalte Luft ließ ihn wieder klar denken, seine Augen waren schließlich wieder eisblau, als er seufzte: „Na gut. Dann sollte ich mich auch schnell nach einer Ration umsehen. Der Gig fängt in einer halben Stunde an und vorher brauche ich Blut!“, erwiderte er auf seine Uhr schauend. Schließlich schüttelte er den Kopf und meinte: „Lass uns zum Club gehen. Ich werde schon noch ein williges Girl auf dem Weg dorthin finden.“

Dämonen Liebe – Eine blutige Entscheidung

**Ob Jouni ein weiteres Opfer findet und seinen unstillbaren Durst
nach Blut befriedigen kann...**

Erfährst Du unter www.Amazon.de

Hol Dir jetzt den kompletten ersten Teil als eBook!